

Sehr geehrte Vereinsmitglieder

Wir freuen uns, Ihnen unsere Sommer-Ausgabe 2024 präsentieren zu dürfen.

„Natur geht uns alle an.“

Hartmut Röling

Der Fischotter – ein Sympathieträger, der auch Konflikte verursacht

Der sogenannte „Eurasische Fischotter“ (*Lutra lutra*) gehört zu einer der wenigen streng geschützten Arten, deren Populationen sich in Deutschland gebietsweise gerade wieder erholen. Im 19. Jahrhundert kam der Fischotter noch nahezu in ganz Europa vor – aber die Lebensraumzerstörung, die Schadstoffbelastung der Gewässer und die starke Bejagung des als „Fischereischädling“ angesehenen Fischotters sorgten bis in die 1970er Jahre hinein für seinen starken Rückgang, er galt in Deutschland zu diesem Zeitpunkt als nahezu ausgestorben. In Niedersachsen waren nur noch vereinzelte Vorkommen in der Südheide bekannt. Er steht daher bundesweit, auch im Land Niedersachsen, auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten.

In den letzten Jahren hat sich der Fischotter im östlichen Niedersachsen bereits wieder nahezu flächendeckend ausgebreitet, was insbesondere mit der Gewässerverbesserung zu tun hat. Die Ausbreitung nach Westen schreitet allerdings nur langsam voran. Die Art wird durch nationale Gesetze, wie zum Beispiel der Bundesartenschutzverordnung, und internationale Gesetze, wie der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH), geschützt. Der Fischotter wird im deutschen Jagdrecht gelistet (BJagdG), unterliegt



Fischotter an den Aschauteichen ©TiHo/ITAW

jedoch einer ganzjährigen Schonzeit. Der sogenannte „Wassermarder“ lebt semiaquatisch und ist hauptsächlich in Fließgewässern und Seen, aber regional auch in Küstengewässern anzutreffen. Die Tiere sind meist dämmerungs- und nachtaktiv und leben solitär, es sei denn, es handelt sich um weibliche Tiere mit jungem Nachwuchs (sogenannte führende Fähen). Zwar fressen Fischotter wie der Name vermuten lässt hauptsächlich Fisch, allerdings können sie auch Amphibien, Krebstiere, Vögel, kleine Säugetiere oder Insekten und Weichtiere erbeuten.

Mit den lokal wachsenden Fischotterpopulationen kommt es leider auch häufiger zu Interaktionen mit Fischereibetrieben. Dabei ist es gar nicht leicht, den Verursacher von Schäden immer klar auszumachen, kommen doch in der Nähe von Fischereiwirtschaften meist viele Nutznießer wie Kormorane, Fischreiher und sogar Fischadler vor. Gezüchtete Besatzfische können für Otter leichte Beute darstellen. Obwohl sie als Einzelgänger gelten, können Otter in Fischzuchtanlagen auch zu mehreren vorkommen und dort Schäden anrichten.

Inhalt

- Der Fischotter – ein Sympathieträger, der auch Konflikte verursacht
- Sommergrüße

Ein starkes Team



v. l.: Hans-Heinrich Matthies (stellvertretender Vorsitzender), Hartmut Röling (Vorsitzender), Prof. Prof. h. c. Dr. Ursula Siebert (Leiterin ITAW), Gaby Gutzmer (Vereinssekretärin), Heinrich Jacobi (Schatzmeister) © Verein



Anbringung einer Wildkamera am Baum © TiHo/ITAW



Anbringung einer Wildkamera mit Bodenhülse © TiHo/ITAW



Fähe mit Jungtier © TiHo/ITAW

In Niedersachsen gilt das FFH-Gebiet Lutter, Lachte, Aschau als sehr gut geeignetes Fischotterhabitat. Hierbei handelt es sich um ein 5.110 Hektar großes Naturschutzgebiet, welches sich entlang der drei Flüsse Lutter, Lachte und Aschau erstreckt. Inmitten dieses Gebietes liegt die Fischereiwirtschaft Aschauteiche, die extensive Fischbewirtschaftung auf circa 86 Hektar Fläche betreibt. Der Fischotter kommt hier seit 2004 wieder vor und stellt die Betreiber vor wirtschaftliche Herausforderungen, denn die Verluste der Fischbesätze steigen in den letzten Jahren kontinuierlich an.

Da der Fischotter eine Spezies mit einem weiten Aktionsradius ist und gleichgeschlechtliche Artgenossen in der Regel nicht im Revier geduldet werden, ist es schwierig, eine konkrete Bestandszahl für ein bestimmtes Gebiet festzulegen. Eine Standardmethode, die von Experten bisher angewendet wird, erkennt in Gebietsabschnitten von 10 mal 10 Quadratkilometern, ob Fischotter vorkommen, das sagt allerdings noch nichts über die Individuenzahl aus.

Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Projektfragen entwickelt: zunächst möchten wir herausfinden, ob durch das Anbringen von Kamerafallen nicht nur die generelle Anwesenheit des Fischotters in einem bestimmten Areal bestätigt werden kann, sondern darüber hinaus auch Aussagen über das Raum-Zeit-Nutzungsverhalten der Tiere zu treffen sind. Es existieren verschiedene Methoden, um mittels Kamerafallen die Dichte von Wildtiervorkommen zu berechnen, allerdings sind diese meist für Landwirbeltiere ausgelegt.

Wir möchten daher die Anwendbarkeit von Fotofallen im semi-aquatischen Habitat generell sowie im speziellen im Monitoring von Fischottern testen, unsere Leitfragen sind:

- Eignen sich Wildkameras für das Monitoring von Fischottern?
- Wie gestaltet sich die Raum-Zeit-Nutzung der Teichwirtschaft Aschauteiche durch den Fischotter in Bezug auf tages- und jahreszeitliche Periodik?

Schließlich werden wir über genetische Untersuchungen versuchen herauszufinden, wie viele Fischotter mindestens an den Aschauteichen unterwegs sind. Das ist besonders schwierig, da die Tiere großräumig unterwegs sind, Jungtiere können beispielsweise abwandern. Daher muss es sich nicht zwingend um dauerhaft im Untersuchungsgebiet ansässige Tiere handeln, auch das Vorkommen von Durchzüglern ist möglich. Unsere Leitfrage ist:

- Wie viele Individuen kommen im FFH-Gebiet 86 beziehungsweise an den Aschauteichen vor?

Außerdem ist der Fischotter als Rückkehrer in eine vom Menschen stark veränderte Kulturlandschaft mit einem ebenso veränderten Nahrungsangebot konfrontiert. Hier sollen Nahrungsanalysen Aufschluss zu den Hauptnahrungsquellen der Fischotter im FFH-Gebiet 86 ermöglichen. Auch hier stellen wir uns Leitfragen, und zwar, wie sich das Nahrungsspektrum des Fischotters in unserem Gebiet insgesamt zusammensetzt, aber auch, ob und wie sich jahreszeitliche und räumliche Unterschiede ergeben.

Trotz seiner Anpassung an den semi-aquatischen Lebensraum ist der Fischotter wie viele andere Raubtiere ein Nahrungsgeneralist, der diverse Wirbeltierspezies, aber auch wirbellose Arten prädiert. Bietet sich die Möglichkeit, schnell und energieeffizient Beute zu machen, kann sich sein Beutespektrum jedoch auch auf wenige Beutetierspezies beschränken.

Für weitere Informationen möchten wir Sie herzlich einladen, unsere Internetseite zu besuchen

<https://www.tiho-hannover.de/itaw/foerderverein>

und natürlich auch gern die Seite des ITAW

<https://www.tiho-hannover.de/itaw>

VEREIN DER FÖRDERER DER WILDTIERFORSCHUNG

an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover e. V.
Bischofsholer Damm 15,
30173 Hannover
Telefon: 0511/856-7568
vfw@tiho-hannover.de
www.tiho-hannover.de/itaw-foerderverein

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die umweltrelevanten Arbeiten und Forschungsprojekte des ITAW

Bankverbindung:
Verein der Förderer der
Wildtierforschung
Sparkasse Hannover,
IBAN: DE04 2505 0180
0000 5959 00



[ABMELDEN](#) | [FEEDBACK GEBEN](#)

Dies ist beispielsweise an Fischzuchtanlagen der Fall. Viele Fische auf wenig Raum sind eine optimale Voraussetzung für den Jagderfolg. So kommt es Berichten zufolge zu hohen Fischverlusten auch durch den Fischotter. Aufgrund dieser Problematik ergeben sich folgende Fragen mit dem Ziel, die Wiederbesiedlung konfliktärmer zu gestalten:

- Welche Managementmaßnahmen zum Schutz der Fische vor Prädation durch den Fischotter existieren?
- Wie geeignet sind diese Maßnahmen in Anbetracht von Performance, Anschaffungskosten und Aufwand im Aufbau/ Instandhaltung?
- Welche Rolle kann der Einsatz von künstlicher Intelligenz bei der Vergrämung spielen?

Im ersten Jahr unserer Studie haben wir eine umfangreiche Gebietskartierung vorgenommen – hierzu gehörte, geeignete Kamera-standorte zu finden und die Kameras ins Feld zu bringen. Seit der Installation werden sie regelmäßig ausgelesen und haben bisher an 31 Standorten mehr als 3,5 Millionen Bilder generiert. Eine vorläufige Auswertung der Bilder der ersten vier Monate ergab eine Anzahl von mehr als 30.000 Tierbeobachtungen. Circa 7 Prozent davon waren Fischotter!



Abbildung: Karte des FFH-Gebietes 86

Quelle: www.nlwkn.niedersachsen.de/197482.html

Text: Dr. Friederike Gethöffer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (ITAW)

Sommergrüße

Wir wünschen allen Mitgliedern einen schönen Sommer und eine entspannte Urlaubszeit.